

der Sowjetunion im Kampf um den Frieden und die Hilfe beim Aufbau der chemischen Industrie unserer Republik. Wir wiesen dabei besonders auf den Bau der neuen Erdölleitung und das Kombinat in Schwedt an der Oder hin. Außerdem besuchten wir Kulturveranstaltungen unserer sowjetischen Freunde in Riesa. Wir diskutierten auch über Artikel aus der „Presse der Sowjetunion“, die uns für die weitere Arbeit wertvolle Hinweise gaben. Viele Brigademitglieder wurden so zum Nachdenken angeregt, und nach und nach traten alle Kollegen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei.

\*

Vor den Genossen unserer Brigade stand vor allem die Aufgabe, ein gutes Vertrauensverhältnis zu den parteilosen Kollegen zu schaffen und ihnen zu helfen, auch persönliche Schwierigkeiten zu überwinden. In Gesprächen brachte z. B. ein Kollege einem Genossen gegenüber zum Ausdruck, daß sein Sohn, der republikflüchtig geworden war, seinen Fehler eingesehen habe und gern wieder in unsere Republik zurückkehren möchte. Die APO-Leitung setzte sich daraufhin mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung. Wir als Brigade übernahmen die Verpflichtung, den jungen Menschen in unser Kollektiv aufzunehmen und ihn zu einem guten Bürger der DDR zu erziehen. Die Staatsanwaltschaft respektierte unsere Verpflichtung. Heute qualifiziert sich der Jugendliche in unserer Betriebsakademie und bereitet sich auf seine Chemiefacharbeiterprüfung vor. Ältere Genossen stehen ihm dabei mit Rat und Tat zur Seite.

\*

Dort, wo es im Kopf Klarheit über die politischen Probleme gibt, schaffen auch die Hände besser sozialistische Taten, darum erläutert bei wichtigen politischen Ereignissen ständig ein Mitglied unserer APO-Leitung in Kurzversammlungen die Aufgaben. Außerdem führen Genossen und der Vertrauensmann der Gewerkschaft regelmäßig Zeitungsschauen durch.

In den Diskussionen haben wir aber gespürt, daß solche Versammlungen und die Zeitungsschauen nicht ausreichen, um allseitig und gründlich die Beschlüsse der Partei und Regierung zu erläutern. So gab es in unserer Brigade zum Beispiel noch keine einheitliche Meinung über die Frage, warum die DDR der einzig rechtmäßige deutsche Staat ist. In einer Parteiversammlung unserer APO haben wir daraufhin beraten, wie wir unsere Kollegen noch besser mit der Politik unserer Partei und Regierung vertraut machen können. Jeder Genosse erhielt den Auftrag, in seiner Schicht mit den parteilosen Kollegen zu sprechen und sie für die Teilnahme am Parteilehrjahr zu gewinnen, ihnen zu erläutern, daß sie sich in den Zirkelstunden über alle Fragen aussprechen können. Als wir uns mit der Staatsratserklärung im Parteilehrjahr beschäftigten, waren dann auch fast alle Kollegen aus dem Chlorbetrieb erschienen. In mehreren Seminaren haben wir in Verbindung mit der Staatsratserklärung und den Aufgaben des 11. Plenums über viele Probleme gesprochen und die Kollegen davon überzeugt, daß die DDR der einzig rechtmäßige deutsche Staat ist. Durch die Teilnahme am Parteilehrjahr und durch persönliche Aussprachen mit älteren Genossen haben sich drei junge Produktionsarbeiter bereit erklärt, Mitglied unserer Partei zu werden. Dadurch hat sich auch der Einfluß der Partei auf die politische Massenarbeit in unserer Brigade verbessert. Jetzt arbeiten in jedem Schichtdrittel drei Genossen.

Aus den gemeinsamen Aussprachen im Parteilehrjahr, in Produktionsberatungen usw. haben wir besonders für die Aufgaben der sozialistischen Rekonstruktion in unserer Abteilung Schlußfolgerungen gezogen und alle Kollegen mit dem Plan der Neuen Technik bis 1965 vertraut gemacht. Wir erhalten zum Beispiel eine neue Lösestation, weil die beiden alten Anlagen nicht mehr den Anforderungen entsprechen. Nach gemeinsamer Aussprache in einer Leitungssitzung unserer APO, an der Gewerkschaftsfunktionäre